02.06.2020

Konzept für die ökologische Aufwertung von öffentlichen Flächen der Gemeinde Hoppegarten

Die Bewirtschaftungen öffentlicher Flächen in der Gemeinde Hoppegarten wirken sich natürlich auch auf die ökologische Vielfalt in unserer Region aus. Diese Zusammenhänge sind beispielsweise zwischen dem Blütenaufkommen in den Wiesen, in dem Vorhandensein von Niederschlagswasser, dem Vorkommen verschiedener Insektenarten usw. gut sichtbar. Weitere Tiere, wie beispielsweise Singvögel, Frösche und Eidechsen sind Nutznießer einer ökologisch sinnvollen Entwicklung.

Eine sinnvolle Grünbewirtschaftung unter Beachtung der Wechselwirkungen zwischen Tieren, Pflanzen, Wasser und anderen Gegebenheiten ist die Grundlage für die Möglichkeit einer biologischen Vielfalt.

Öffentliche Grünflächen, die auf Grund ihrer Lage oder wegen Ihrer geringen Frequentierung selten betreten werden, sollten deshalb naturnahe bewirtschaftet werden.

Auf Flächen, auf denen keine naturnahe Bewirtschaftung möglich ist, sollten sämtliche Eingriffe so naturverträglich wie möglich erfolgen.

Bei einer naturnahen Bewirtschaftung werden Wiesen als so genannte Langgraswiesen gepflegt. Dabei erfolgt der erste Schnitt nach der Blüte ca. Mitte Mai, der zweite Schnitt erfolgt im September. Mit einem nicht zu späten 2. Schnitt ist der Verbleib von Eiern, beispielsweise vom Grashüpfer, auf den Wiesen über den Winter gegeben.

Ein weiterer Aspekt naturnaher Bewirtschaftung ist der Verbleib von etwas Totholz und von Wildkräutern unter Buschpflanzungen. Außer der Bäumung von Müll sollten hier nur die nötigsten menschlichen Aktivitäten stattfinden. Derartige Refugien bilden Rückzugsräume vieler Tiere.

Da sich die öffentlichen Flächen der Gemeinde Hoppegarten innerhalb eines urbanen, d.h. von Menschen genutzten und besiedelten Gebietes befinden, sind der Belassung von Totholz natürlich auch Grenzen hinsichtlich des Brandschutzes gesetzt.

Ein weiterer Aspekt der biologischen Artenvielfalt stellen die Bäume im öffentlichen Bereich dar. Hier geht es in erster Linie um den Erhalt verkehrssicherer großer Bäume und um Neupflanzungen. Bei Neupflanzungen sollten Bäume die den veränderten Umweltbedingungen, vor allem Trockenstress, gewachsen sind, Beachtung finden. Bäume, die der heimischen Tierwelt gegenüber resistent sind, d.h. Bäume, deren Blätter noch nicht einmal die Blattlaus fressen kann, oder Blüten die nicht von Bienen genutzt werden können, sollten im öffentlichen Raum nicht gepflanzt werden. Ein derartiger Baum wäre beispielsweise der Ginkgo-Baum. Diese Bäume sind anspruchslos, wachsen gut, tragen jedoch nicht für eine biologische Vielfalt bei.

Im Interesse einer größeren Akzeptanz von Straßenbäumen werden Baumpartnerschaften mit Grundstücksanliegern angestrebt. Dabei können einheimische Bäume auf Wunsch von Anliegern durch die Gemeinde gepflanzt

werden, Interessierte Anlieger könnten in eigener Regie die Anwachspflege übernehmen. Dabei handelt es sich vordergründig um Wässerungen.

Die Pflege des Straßenbegleitgrünes erfolgt durch die Gemeinde. Dabei erfolgt die Mahd der Anliegerstraßen minimal einmal jährlich im Herbst.

Aus funktioneller und ästhetischer Sicht sollte das Straßenbegleitgrün 2 x jährlich im Auftrag der Gemeinde gemäht werden.

Es obliegt den jeweiligen Grundstückseigentümern zusätzliche Mähgänge durchzuführen. Auf Wunsch können Grundstückseigentümer das Straßenbegleitgrün völlig in eigener Regie pflegen.

Das Straßenbegleitgrün von viel frequentierten Straßen, wie Einkaufsstraßen und Durchgangsstraßen, wird im Auftrag der Gemeinde entsprechend den Erfordernissen gemäht.

In den letzten Jahren ist es in unserer Region zu einem merklichen Rückgang des Oberflächenwassers gekommen. Eine Ursache hierfür sind Klimaveränderungen wie lang anhaltende Hitze verbunden mit extremer Trockenheit, Versiegelungen durch Bautätigkeit und andere. Aber auch das jährliche Ausbaggern diverser Entwässerungsgräben durch den Wasser- und Bodenverband haben für die Verschärfung der Trockenheit beigetragen.

Diese Veränderungen haben natürlich Auswirkungen auf die ökologische Vielfalt in unserer Region.

Im Interesse der Verbesserung der ökologischen Bilanz ist es deshalb die Aufgabe der Gemeindeverwaltung, und eines jeden Bürgers, im Rahmen der Möglichkeiten für einen möglichst langen Verbleib des Regenwassers zu sorgen. Entsprechende Planungen bei Neubauprojekten, das Instandhalten der Versickerungsmulden einschließlich der Teiche und andere Aktivitäten sind hier notwendig.

Die Vorsorge vor Risiken bei größeren Regenereignissen steht nicht im Gegensatz zu den Bemühungen des längeren Verbleibens von Regenwasser in unserer Region. Beide Gesichtspunkte sind als Einheit zu betrachten.